

Christophe Rosset

Er hat neue Musik ins Dorf gebracht

Innovative Worldmusik gehört in die Stadt? Falsch, wie die bevorstehenden Stanser Musiktage beweisen. Co-Leiter Christophe Rosset weiss, worans liegt.

VON LUCA WOLF

Standesgemäss eröffnen auch dieses Jahr wieder die Stanser Musiktage den Reigen der Musikfestivals. Der auf World- und Jazzmusik ausgerichtete Anlass findet vom 20. bis 26. April auf und rund um den Dorfplatz statt. Das Programm wird heute Abend anlässlich eines Konzerts in Stans verraten (siehe Hinweis). «Wir haben auch für die 15. Ausgabe viele spannende und überraschende Bands aus der ganzen Welt engagiert», sagt Christophe Rosset, Co-Leiter der Stanser Musiktage (SMT).

7600 Einwohner, 25 000 Besucher

Das Festival hat sich längst auf nationaler Ebene etabliert. Dies, obwohl man grosse Namen auf der Agenda vergebens sucht. Leute ausserhalb der World- und Jazzmusikszene haben von den auftretenden Interpreten oftmals noch nie etwas gehört. Und das im ländlich

«Wir haben bewiesen, dass man auch mit unbekannt Namen Besucher glücklich machen kann.»

CHRISTOPHE ROSSET, CO-LEITER STANSER MUSIKTAGE

geprägten 7600-Seelen-Dorf Stans. Umso erstaunlicher, dass das Volk trotzdem in Scharen kommt: Vergangenes Jahr wurden für die 20 Konzerte im Hauptprogramm insgesamt 6200 Eintritte verzeichnet, total 25 000 Gäste wurden im Rahmenprogramm gezählt.

«Spannende Entdeckungen

Das Budget beträgt mittlerweile 1,1 Millionen Franken. Seit ein paar Jahr schaut jeweils ein kleiner Gewinn raus. «Die Leute kennen zwar häufig die Interpreten nicht. Sie wissen jedoch, dass wir für sie viele spannende Entdeckungen engagiert haben», sagt Rosset. Der 46-jährige Stanser gehört auch der Musikprogrammgruppe der SMT an, die aus 200 bis 300 Interpreten jene 20 fürs Hauptprogramm aussucht. Er sagt: «Wir haben bewiesen, dass man auch mit



Christophe Rosset prägt das Nidwaldner Kulturjahr mit.

BILD CORINNE GLANZMANN

unbekannten Namen Besucher glücklich machen kann.»

Ohne Helfer kein Festival

Nebst der aussergewöhnlichen Programmation ist laut Rosset noch ein weiterer Faktor für den Erfolg der Musiktage verantwortlich: «Ohne unsere Helfer wäre das Festival nicht möglich.» Etwa 600 Leute engagieren sich am Festival. Als «Lohn» erhalten sie einen Festivalpin, Verpflegung und Taschengeld. Möglicherweise, so Rosset, wäre das Interesse an stilübergreifender World- und Jazzmusik in Städten wie etwa Luzern grösser. «Doch ob wir dort so viele Helfer fänden?»

«Höhepunkt im Kulturjahr»

Dieser Aspekt ist auch für Lukas Vogel, Leiter des Nidwaldner Amts für Kultur, von grosser Bedeutung. Denn die Stanser Musiktage hätten auch eine soziale Dimension. «Das Festival hat Dorffestcharakter. Es verbindet die Nidwaldner Gesellschaft, führt Jung und Alt zusammen.» Das könne man gar nicht hoch genug einschätzen. Der Nidwaldner Kulturchef hat ohnehin eine hohe Meinung vom Festival. «Die Musiktage sind der Höhepunkt im Kulturjahr.» Die Programmation ermögliche künstlerische Entdeckungen auf hohem Niveau. Zudem trage das Festival den Namen Stans in die ganze Schweiz hinaus.

Der Markt ist gesättigt

Trotz aller Lorbeeren kann sich Christophe Rosset nicht zurücklehnen. «Im Gesamtmarkt und in der Nische, in der

EXPRESS

- Die Stanser Musiktage finden vom 20. bis 26. April statt. Es ist die 15. Auflage.
- Das Festival hat sich auf unbekannt World- und Jazzmusik spezialisiert.
- Der Stanser Christophe Rosset ist Kulturveranstalter und Co-Leiter der Musiktage.

wir uns mit den Musiktage bewegen, ist eine Sättigung erreicht.» Umso wichtiger sei es für ihn und den Verein Stanser Musiktage, das Festival jedes Jahr aufs Neue wieder zu positionieren.

Rosset weiss, wovon er spricht. Mit seiner Stanser Zweimannfirma Kulturschmitte versucht er seit fünf Jahren, Nischenmusik das ganze Jahr hindurch bekannter zu machen (siehe Kasten). «Ich versuche Inhalte zu vermitteln, die noch unbekannt sind, berühren und neugierig machen.» Ein hoher Anspruch – zu überprüfen vom 20. bis 26. April in Stans.

HINWEIS

► Heute Abend ab 20.30 Uhr wird im Kollegium St. Fidelis in Stans das SMT-Programm präsentiert. Heidi Happy spielt ein Solokonzert, danach legt ein DJ typische SMT-Stücke auf. Eintritt 28 Franken, Vorverkauf Bücher von Matt, Stans, LZ-TicketCorner Luzern, an der Abendkasse oder unter www.stansermusiktage.ch. Der Vorverkauf für die SMT 09 beginnt am 2. Februar. ◀

In Luzern läuft harziger

«Discover» heisst die Konzertreihe, mit der Christophe Rosset, Co-Leiter der Stanser Musiktage, seit 2007 der World- und Jazzmusik eine weitere Plattform gibt. «Ich möchte dem Zentralschweizer Publikum diese Musik auch durchs Jahr hindurch vermitteln», sagt Rosset. Die Erfahrungen aus den Stanser Musiktage würden zeigen, dass ein Bedürfnis nach World- und Jazzmusik da sei. Zwölf Konzerte hat er bislang in der Stadt Luzern organisiert. Bis 15 sollen es dieses Jahr werden.

Doch ganz so leicht wie an den Musiktage lässt sich das Publikum nicht anlocken. Die Auslastung sei nicht immer optimal gewesen. «Ein-

zelkonzerte sind schwieriger und aufwändiger zu vermitteln als ein Festival», sagt Rosset.

Akkordeon als Mauerblümchen

Zusätzlich stellt der Stanser seine Dienste auch dem Akkordeonfestival in Zug zur Verfügung. Dieses findet jeweils im September statt. «Das Akkordeon stellt für mich das Instrument der Globalisierung dar. Obwohl beim Publikum sehr beliebt, fristet es ein Mauerblümchendasein und wird meist verkannt.» *iw*

HINWEIS

► Infos unter: www.kulturschmitte.ch, www.discover.ch, www.akkordeonfestival.ch ◀

Zeitgenössische Fotografie

Das Ornament verändert den Ort

Karim Noureldin, 1967 in Zürich geboren, fotografierte während eines Stipendiumaufenthalts in Kairo verschlossene, bemalte Jalousien. Einfache geometrische Muster, Streifen und Diagonalen zeigen sich in oft abenteuerlichen Farbkonstellationen. Diese Fotografien hängen im Raum für zeitgenössische Fotografie, Hilfigerfoto in Luzern, in dem schachtelförmigen Raum, den der Künstler mit einer raumfüllenden Streifenmalerei ausgestattet hat.

Eher dokumentarisch

Karim Noureldin, dem Sohn eines Ägypters, geht es in seinen Fotografien, die er erstmals im Zusammenhang mit einer Raummalerei zeigt, wie in seinen bisherigen Arbeiten um Räume und ihre Bezüge.

Nicht so sehr das Ornament, sondern was es aus seiner Umgebung macht, wie es den Blick in den Raum verändert, interessiert ihn bei diesen eher dokumentarischen denn ästhetisch ausgeklügelten Bildern. Wie seine Raumzeichnungen gezielt in die gegebenen Räume eingreifen, so ist es hier der umgekehrte Vorgang: das Vorhandene bestimmt die Wahrnehmung und die Verortung des sehenden Ichs. «Die dokumentierten Orte bilden in diesen Aufnahmen eine abstrakte Realität innerhalb eines räumlichen Kontextes», sagt Karim Noureldin. *BUG*

HINWEIS

► Hilfigerfoto, Ledergasse 11, Luzern. Bis 14. März. Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–12 Uhr. Während der Fasnacht, 18. bis 25. Februar, geschlossen. ◀

Theater am Neumarkt, Zürich

Ein poetisches Pamphlet gegen Spitzelei

Guy Krneta blendet zurück auf den Kalten Krieg und den Subversivenjäger Ernst Cincera. «Aktion Duback» setzt Poesie gegen Enge.

«Requiem auf eine Schweiz» nennt der 1964 in Bern geborene Guy Krneta sein Auftragsstück für das Zürcher Theater am Neumarkt. Der Abgesang gilt der Schweiz des Kalten Krieges und dem Subversivenjäger Ernst Cincera, der als selbst ernannter Staatsschützer Spitzel jeden Alters und aus allen Schichten beschäftigte und sie Material für sein Archiv zusammentragen liess.

Abschied von einem Toten

Marion ist aus London gekommen, um im Pflegeheim, wo er «ruehig – sehr ruehig» gestorben ist, Abschied vom Vater zu nehmen. Er war zwölf Jahre lang Bundesanwalt. Als Vater hat ihn Marion nicht gekannt, und «my Mueter hed Riiseproblem gha – psychisch». Mit 24 ging Marion nach London. «Di Schwyz het mi beängt – mir d Luft abschteut».

Rafael Sanchez (1975 in Basel geboren), der die Uraufführung von «Aktion Duback» inszeniert, lässt seine Schauspieler die Berner Mundart breit auskosten. Schwer und ruhig steht Bettina Stucky als Marion auf der Bühne. Bewegung und Gefühl verrät nur ihre Stimme. Mit ihrem Sich-nichts-anmerken-Lassen füllt sie den Bühnenraum.

Poesie mit Megafon: Rahel Hubacher als Eva in «Aktion Duback».

BILD PD



Diesen hat Felicia van Kleef schmucklos ausgestattet mit Hochsitzstühlen zwischen blassgrünen und -blauen Vorhängen, wie sie in Heimen und Spitälern Hygiene und Abgrenzung vorgeben. Im Bett liegt Jürg Kienberger als toter Duback. Bis er munter wird und, das Keyboard unter flinken Fingern, in der Pflegeband mitspielt. Die Pfleger legen ihre weissen Mäntel ab, spielen Spitzel und Hausbesetzer um Marions Freundin Eva, die sich in der U-Haft das Leben nahm.

«Je länger ich für «Aktion Duback» recherchierte», sagt Guy Krneta, «umso mehr meinte ich, es handle sich um ein autobiografisches Projekt. Auf einmal meinte ich wieder jene geistige Enge und politische Borniertheit hautnah zu verspüren, die mich in meiner Jugend umgeben und gelähmt hatte.»

Verletzliche Lethargie

Die gemütliche Sprache des bern-deutsch geschriebenen Stücks bricht sich an der Ungeheuerlichkeit von Kontrolle und Misstrauen. Daran zerbricht Eva, die kreative Aufsässige. Rahel Hubacher spielt sie mit verletzlicher Lethargie, richtet ihren Widerstand nach innen. Stück und Regie zeigen politisches Theater als poetisches Pamphlet. Vorzüglich leicht gespielt, ist es ein nachdenklich machendes ironisches Vergnügen, eine bewusstseinsbildende Reise in die jüngere Vergangenheit der Schweiz. *URS BUGMANN*

HINWEIS

► Nächste Vorstellungen: 3., 4., 5., 7., 11., 12., 13., 20., 21., 22., 25., 26. Februar. Vorverkauf: Telefon 044 267 64 64. www.theaterneumarkt.ch ◀